

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943  
1940**

134 (10.6.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-75966](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-75966)

# Ostpreussische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostpreusslands

Verlagspostamt: Kuria, Verlagsort: Gumb. Blumenbüschstr. Fernruf 2081 und 1082. — Postkassens Hannover 300 40. — Einfließen: Stadtpostamt Gumb., Ostpreussische Postamt Kuria, Kreispostamt Kuria, Bremer Postamt, Zweigpostamt Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Kuria, Korbun, Elens, Wittmann, Ber., Bremer und Vorpommern.

Er scheint wöchentlich malige. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. wöchentlich, in den Landgemeinden 1,05 RM. und 31 Pf. wöchentlich. Bezugspreis 1,80 RM. wöchentlich. 30 Pf. wöchentlich. Postumschickung zulässig 30 Pf. wöchentlich. — Einzelpreis 10 Pf. Einzeln um nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 134

Montag, den 10. Juni

Jahrgang 1940

## Großer Erfolg deutscher Seestreitkräfte im Nordmeer Der Feind zum Rückzug gezwungen

### Starke Kräfte im Somme- und Dise-Gebiet zerschlagen / Die Aisne im Kampfe überschritten

#### Bomben auf Flugplätze und Verkehrsverbindungen

○ Führerhauptquartier, 9. Juni  
In vierstündiger Schlacht im Somme- und Dise-Gebiet haben deutsche Infanterie- und Panzer-Divisionen in enger Zusammenarbeit mit der Luftwaffe starke feindliche Kräfte zerschlagen und andere, zum Teil neu in den Kampf geworfene feindliche Truppen, zum Rückzug gezwungen. Der Versuch des Feindes, den deutschen Angriff um jeden Preis aufzuhalten, ist gescheitert.

In Richtung auf die untere Seine wurden rückwärtige Beteiligungsstellungen des Feindes durchbrochen und umfangreiche Versorgungs-einrichtungen und Vorräte des Gegners zerstört.

Die Luftwaffe unterstützte das Vorgehen des Heeres südlich der Somme. Artillerie- und Flak-Stellungen sowie Kolonnen aller Art sind mit Bomben belegt, Truppen- und Panzeransammlungen verstreut worden. Weiter ostwärts verfolgten unsere Divisionen den Feind. Weilerorts Scharmützel bei der Aisne im Kampf überschritten. Heute früh sind weitere Teile der deutschen Front in Frankreich zum Angriff angetreten.

Den Hafen von Cherbourg griff die Luftwaffe erneut mit Erfolg an, mehrere Flugplätze nord- und südwärts von Paris sowie Straßen und Eisenbahnstrecken nordwestlich von Paris wurden mit Bomben belegt. Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern 58 Flugzeuge und einen Festballon, davon sind 39 Flugzeuge im Luftkampf dreizehn durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Neun eigene Flugzeuge werden vermisst.

Deutsche Seestreitkräfte, darunter die beiden Schlachtschiffe „Gneisenau“ und „Scharnhorst“, operierten unter Führung des Admirals Marsall zur Entlastung der am Nordsee kämpfenden Truppen im Nordmeer. Hierbei wurden am 8. Juni durch eine Kampfgruppe der englische Flugzeugträger „Gladiator“ (22 500 Tonnen) und ein feindlicher Zerstörer in Grund geschossen. Eine zweite Kampfgruppe vernichtete den 21 000 Tonnen großen Transporter „Drama“, den englischen Marinetaucher „Diplomeer“ (9100 Tonnen) und einen modernen U-Boot-Läger. Sie brachten ferner mehrere hundert Gefangene ein. Die eigenen Streitkräfte setzten ihre Operationen fort.

Der Feind wiederholte auch in der Nacht zum 9. Juni seine Einfälle in das Westdeutsche Gebiet. Militärischer Schaden wurde nicht angedeutet.

#### Der DAF-Bericht vom Sonnabend

○ Führerhauptquartier, 8. Juni.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

Unsere Operationen südlich der Somme und des Aisne-Dise-Kanals schreiten weiter erfolgreich fort. Auch südlich der unteren Somme wurde der Feind gewonnen.

Zur Unterstützung des Heeres griff die Luftwaffe mit starken Kräften südlich der Somme in den Erdkampf ein und belegte Truppenansammlungen, Kolonnen, Infanterie- und Artilleriestellungen erfolgreich mit Bomben.

Die Zahl der bei Dünkirchen eingebrochenen Gefangenen hat sich auf 88 000 erhöht.

Am Zuge der bewaffneten Aufsehung gegen die britische Ost- und Südküste sind einige englische Flugplätze sowie der Seehafen Dover mit Bomben belegt worden.

Bei Karpis unterstützte die Luftwaffe den dort kämpfenden Heeresverband durch wirkungsvolle Angriffe auf feindliche Stellungen. Ein Tanklager wurde in Brand gesetzt, ein feindlicher Kreuzer erhielt zwei schwere Bombenschläge.

Ein deutsches U-Boot versenkte nordwestlich Irlands einen feindlichen Hilfskreuzer von 14 000 Tonnen.

Die nächtlichen feindlichen Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet richteten im allgemeinen nur unwesentlichen Schaden an. In einer Stadt wurden Wohnviertel getroffen und zehn Zivilpersonen getötet.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern 71 Flugzeuge, davon wurden

im Luftkampf 29, durch Flak 25 abgeschossen, der Rest am Boden zerstört.

Neun eigene Flugzeuge werden vermisst.

In den letzten erbitterten Kämpfen um die Festung Dünkirchen tat sich vor allem ein Infanterieregiment unter seinem Kommandeur, Oberst Rednagel, und ein Infanteriebataillon unter seinem Kommandeur, Major Schaffler, besonders hervor.

### Militärkabinett unter Betain?

#### Pariser Regierungskrise schnell weiter - Opposition gegen Renaud

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)

Kopenhagen, 10. Juni.

Die skandinavische Presse beschäftigt sich eingehend mit der französischen Regierungskrise und der großen Schlacht in Frankreich. Die Stimmung in Paris sei — darin stimmen alle Berichte der schwedischen Zeitungen aus Paris und London überein — recht düster, und es herrsche tiefer, schwerer Ernst in der französischen Hauptstadt, während der Kanonendonner schon deutlich vernnehmbar sei. Die Gefahr für das Gelingen der deutschen Pläne, Frankreich endgültig von englischer Hilfe abzuschneiden und einen Ring um Paris zu legen, sei so groß, daß Renaud, einem Pariser Bericht der „Ana Dagligt Allehanda“ zufolge, aus diesem Grunde den bisherigen Generalleutnant im Obersten Kriegsrat, General Banet, durch General Caillaux ersetzt habe. Das gleiche Blatt meldet weiter, daß Renaud die

von ihm geforderte Kabinettsumbildung erst durch eine eigene Rücktrittsdrohung durchsetzen konnte. Aber, so meldet „Mitochond“ aus Paris, es gibt viele in der französischen Hauptstadt, die lieber gleich ein reaktives Militärkabinett mit Marshall Betain an der Spitze gehabt hätten; bei einem deutschen Durchbruch werde dieser, bisher von Betain selbst abgelehnte Plan sicher wieder in den Vordergrund treten.

Weitere skandinavische Meldungen über Frankreichs innere Lage betonen, daß die militärische Macht in Frankreich heute praktisch bei dem Dreieck Renaud-Mandel-Weygand liege; es besteht aber eine starke Opposition gerade gegen diese drei Männer, und eine Schattenregierung mit Daladier und anderen von Renaud und Mandel ausgeschiedenen Ministern sei im Entstehen; manche behaupten hätten geradezu auf ihre Ausschaltung hingearbeitet.

### Paris im Verteidigungszustand

#### Auszug aus der französischen Hauptstadt - Mobilgarde in Bereitschaft

(Drahtbericht unseres Vertreters in Bern)

Bern, 10. Juni.

Der auch von französischer Seite zugegebene Durchbruch der Deutschen durch die Weingand-Linie an jener Stelle, die Paris am nächsten liegt, hat in der französischen Hauptstadt die Unruhe gewaltig gesteigert. Der Auszug aus

Paris hält an. Nachdem der private Autoverschleppungsplan eingestrichelt wurde, stellen die Pariser Behörden Ersatztransporter nur noch für Kinder unter vierzehn Jahren und deren Begleitpersonen, sowie für schwangere Frauen zur Verfügung, so daß alle anderen Personen, (Fortsetzung auf Seite 2)



Durch Ausfragen des deutschen Ingenieurs Winter, der von den Franzosen verschleppt wurde, ist man in Abweil einm grauenvollen französischen Verbrechen auf die Spur gekommen, denn 72 Menschen zum Opfer fielen. Unter den Ermordeten befinden sich Deutsche, Italiener, Polen, Ungarn, Holländer, Belgier, Schweizer und Dänen. Einige dieser Unglücklichen jetzt unsere Aufmerksamkeit.

### Frankreich allein

Von den Schlachtfeldern an Aisne und Dise dröhnt der Donner der Geschütze bis nach Paris. Auch wenn die Bürger der französischen Hauptstadt heute vergeblich auf Rundfunk- und Zeitungsnachrichten warten, um die Wahrheit über ihre Lage zu erfahren, verbindet ihnen doch die furchtbare Sprache des Krieges, daß der letzte Schrei der Freiheit schon geblasen hat. Es ist schon ein Ausdruck tiefer Verzweiflung, wenn die Kerlins in der „Epoque“ die Hoffnung ausspricht, die Kerne der Plutokratie hätten sich vielleicht inzwischen an den „Höllentürmen“ der angreifenden Flugzeuge gewöhnt, und ihnen den Rat gibt, sich die Ohren zu verstopfen und Holz oder Gummi zwischen die Zähne zu klemmen. So wenig diese merkwürdige „Verteidigungsstrategie“ den Ansturm der deutschen Divisionen aufhalten wird, so wenig können die Pariser Augen und Ohren vor dem unabwendbar Gewordenen verschließen. Die nach Mittel- und Südrankreich fliehenden Flüchtlingströme, der Aufbau von Baracken in Paris, die da und dort die wirkliche Lage grell beleuchtenden Blitzlichter legen genug.

So sehr sich Renaud auf Mühe gab, seine letzte Rundfunkrede konnte in Frankreich niemand mehr kaufen. Geschehenweise magte der französische Ministerpräsident nicht — ähnlich wie es Churchill kürzlich im Unterhaus getan hatte — der Offenheit nicht wenigstens einigermassen die Wahrheit zu sagen. Im Gegenteil war es vielmehr sein Bestreben, schon jetzt alle Verantwortung von sich abzulenken. Seine Bemerkung, daß heute keine Zeit für Debatten über die Verantwortlichkeit sei, spricht Bände. Gewiss ist es ihm geblüht, durch die Beistellung Daladiers und einiger anderer Radikalsocialisten die in seinem eigenen Kabinett vorhandene Opposition teilweise aususchalten. Der Kampf hinter den Kulissen ist aber nach wie vor im Gange. Ebenso wie die Geschäfte bereits ihr „Schuldig!“ über die kriegsverantwortlichen Autoritäten gesprochen hat, wird ihr Name auch einmal von den eigenen Wählern verdammt werden.

Die amtlichen französischen Lageberichte und die Situationsberichterungen der Zeitungen lassen erkennen, wach ungetrübte Verwirrung tatsächlich in Paris herrscht. Obwohl Renaud im Rundfunk behauptete, daß Weygand mit der Entwicklung der Operationen zufrieden sei, gab der offizielle Seeresbericht zur gleichen Zeit bekannt, aus taktischen Gründen sei an einzelnen Stellen eine Zurückverlegung der Verteidigungslinien notwendig geworden. Um die herbeizuholen, hätte der „Matin“ hinzu, die deutsche Offensivkraft nicht so gefährlich sein, da die Deutschen ja nicht einmal Zeit gehabt hätten, ihre motorisierten Truppen nach den harten Prüfungen in Flandern teilweise wieder inanzulassen. „Populaire“ behauptete sogar, daß man den Verlauf der Kämpfe durchaus günstig beurteilen könne.

Diesem unangebrachten Zueoptimismus steht die tatsächliche Feststellung von Sanas gegenüber, daß einzelne französische Abteilungen überannt und zurückgeworfen worden seien. Die Wucht des deutschen Vorstoßes sei noch stärker als an der Maas. Deutschen Kanern sei es bereits gelungen, „ziemlich weit“ in die französischen Stellungen einzubringen. Auch eine Reihe Pariser Zeitungen verliert schon vorfristig, die Offenheit auf weitere Hilfsbotchaften vorzubereiten.

In der Stunde der höchsten Gefahr steht Frankreich heute allein in seinem Schicksal gegenüber. Von der Kanal-Linie bis zum weitläufigen Pfeiler der Magnot-Linie sind die deutschen Armeen zum entscheidenden Angriff angetreten und haben diesen an vielen Stellen weit über Somme und Aisne vorgetrieben. Die Weingand-Linie, auf die man in Paris so große Hoffnungen setzte, wurde beim ersten Ansturm überannt. Angesichts dieser gefährlichen Entwicklung bilden viele Franzosen mit zweiseitigen Gefühlen über den Kanal, auf dem sie

immer noch keine englischen Truppentransportschiffe zeigen.

Selbstverständlich kann es keine französische Zeitung wagen, offen den englischen Bundesgenossen zu kritisieren, dessen einzige Unterstützung für die bedrängte französische Armee in Nachrichten und leeren Worten besteht. Nur mit äußerster Vorsicht, aber doch unmissverständlich, rüht General Duval an dieses heikle Thema. Der britische Generalstab wisse, so schreibt er im "Journal", daß der Schicksal der Briten in der Hand der Deutschen auf dem Boden Frankreichs schließe. Das sei die einzige Möglichkeit, um allen Gefahren vorzubeugen, die auch England bedrohen. Der gleiche verdeckte Vorwurf flingt im "Matin" an in den Worten, in der jenseitigen Schlacht gehe es nicht nur um Paris, sondern auch um London.

Wer die britischen Autokratien denken nicht daran, dem um Sein oder Nichtsein ringenden Bundespartnern beizuspringen. Um sich dieser Verpflichtung zu entziehen, verlegen sie sich nicht mehr auf die Taktik, die Devisenpolitik einerseits zu verneinen, indem sie so tun, als ob die Lage gar nicht so bedenklich wäre. Kurzbüchle Schottraps, so behauptet der Londoner Rundfunk, seien in die französischen Linien eingedrungen, deren Lage sogar sehr gefährlich sei, weil ihre Flanken durch Gegenangriffe bedroht würden. Im übrigen seien die deutschen Angriffe im allgemeinen aufgehalten worden.

Diese Verusche sind nicht neu. Sie entsprechen völlig den während des deutschen Vorkrieges aus dem Raum von St. Quentin nach der Kanalküste angewandten Methoden. Auch damals hatte man erklärt, daß die deutschen Truppen sich in der kritischsten Lage befänden, da sie sich zu weit von ihrem Nachschub entfernt hätten und überdies jederzeit abgegriffen und vernichtet werden könnten. Der britische General Gwynn plantierte sogar wieder über ihrer Verlüste der Deutschen, die bisher mit ihrer Infanterie nur wenig Erfolg gehabt hätten. Neuerdings schließlich die Bemerkung, daß es unbedenklich sei, wenn es den deutschen Truppen in der Schlacht bei Arras gelungen wäre, die Verteidigungszone einzudringen. Im übrigen seien die schon am ersten Angriffstag überwindlichen Lumpen von der Somme ein zuverläßiger Schutz. Besonders getreulich kamen sich aber zweifellos die "Times" vor, als sie den Franzosen erzählten, die deutsche Offensiv sei ein Zeichen großer Verzweiflung, denn sie helle einen letzten Versuch dar, den Deutschland bedrohenden Zusammenbruch abzuwenden.

England bleibt also auch diesmal seiner Tradition treu. Es behält Polen und Finnland in der Krieg, ohne auch nur einen einzigen Mann zur Unterstützung seiner Opfer zu schicken. Es schaltet Norwegen zu funktionstüchtig ein, das dessen Lage beängstigt wurde. Es ließ Holland und Belgien im Stich. Der Reich, die nach Fländern entsandten Truppen rechtzeitig zurückzuziehen, scheiterte nur daran, daß ein großer Teil der Kommissare keine Zeit mehr dazu fand. Jetzt ist Frankreich an der Reihe, für England zu verbluten.

### Paris im Verteidigungszustand

(Fortsetzung von der 1. Seite)

die Paris verlassen wollen, dies zu Fuß, mit Sandbarren oder mit Grabrädern unternehmen müssen.

Daß man in Paris das "Schlimmste" befürchtet, geht aus dem dringenden Appell der Pariser Section der Frontkämpferverbände an ihre Mitglieder hervor, sich jetzt, vor allem, wenn sie über Autos, über Motorräder verfügen, für den Schutz von Paris zur Verfügung zu stellen. Sie würden dann, so heißt es in dem Appell, in die Mobilgarnison eingereiht werden. Dieser Appell zeigt nur zu deutlich, daß man sich in Paris immer mehr anstrengt, die Stadt in den Verteidigungszustand zu legen.

Der französische Innenminister Mandel hat sich in der letzten Woche in einer Kampagne gegen zahllose französische Sonderheiten eingelassen, die früher eine klare und ungewöhnliche französische Politik Deutschlands gegenüber verlangte, aber die in der Presse Mandel schon angegriffen hatten. So wurden u. a. der Schriftsteller de Chateaufort, der Außenminister der größten Pariser Finanzinstitution "Information", ferner der Brinon und der Schriftsteller Baron Robert Fabyre-Ruce verurteilt. Des weiteren wurden auf Anweisung Mandels der Hauptgeschäftsführer der großen französischen Wochenzeitung "Le Journal", Charles Lesca, und dessen nächster Mitarbeiter Alain Dauvergne verurteilt. Diese Verurteilungen zeigen nur zu deutlich, daß es hier um einen rein persönlichen Rachegedanken des neuen allmächtigen jüdischen Innenministers handelt. Hatte doch "Le Journal" etwa vor zwei Jahren eine längere Artikelserie veröffentlicht, in der das verhängnisvolle Treiben Mandels in den Kullissen der Pariser Politik aufgedeckt und Mandels Ansehen damals hart herabgesetzt wurde.

### Kurs auf neutrale Häfen!

10. Rom, 10. Juni.

Die auf See befindlichen italienischen Handelschiffe haben die Weisung erhalten, unversehrt in neutrale Häfen aufzusuchen. Fünf italienische Frachtdampfer liegen im Newport Hafen, ein weiteres im Hafen von Philadelphia, mehrere andere italienische Schiffe haben Kurs auf verschiedene Häfen der Vereinigten Staaten genommen.

Der italienische Luftverkehr im Inn- und Ausland ist erheblich eingeschränkt worden. Unverändert werden die Verbindungen mit dem Deutschen Reich weiter betrieben. Auf der italienischen Wehrleistungsliste Rom-Mo de Janeiro, die bisher wöchentlich einmal besetzt wurde, wird in Zukunft in jeder Richtung monatlich nur ein Flugzeug abgehen.

## Flehenstlicher Hilferuf nach London

### Kennard fordert die Entsendung von Truppen, Panzerwagen und Flak

10. Genf, 10. Juni.

Nach hier vorliegenden Informationen hat die Pariser Regierung, der das Wasser bis zum Hals steht, ein flehenstliches Hilferuf nach London gerichtet. Kennard unter dem Druck mächtiger parlamentarischer Gruppen und sogar des französischen Staatspräsidenten Lebrun von der Londoner Regierung die sofortige Entsendung von Truppen, Panzerwagen und Flakartillerie verlangt haben. England aber habe Frankreich wissen lassen, daß es nicht in der Lage sei, dem dringenden französischen Appell zu entsprechen, da es alle seine Streitkräfte für seine eigene Verteidigung wie für die seines Imperiums absolut benötige. Man habe General Gort nach Paris geschickt, damit er den Franzosen die Ablehnung Englands plausibel mache. Nach der gleichen Information machen die englisch-französischen Beziehungen einen kritischen Zustand durch. Das Freibleiben der Engländer von der entscheidenden Schlacht Frankreichs habe in französischen Heer wie bei der Bevölkerung starken Unwillen ausgelöst. Verschiedene maßgebende Politiker hätten Kennard, Marshall Petain und sogar auch den französischen Staatspräsidenten Lebrun von diesem Unwillen unterrichtet.

Die französische Regierung hat gar keinen Grund, sich aufzuregen. Sie hat gewußt, was sie tat, als sie ihr Volk an die Judo-Plutokratie verpfändete. Daß der Volk die Hauptlast des Kampfes zu tragen haben würde, war von vornherein klar. So viel wie diesmal in Fländern hat England noch in keinem Kriege aus eigener Kraft geleistet. Frankreich soll sich daher nicht so anstellen, wie man in London im Kreise der englischen Heberzeugung jaget. Aber man kann erkläre, man könne im Augenblick überhaupt nicht helfen. Woher nehmen und nicht fehlen? Kann General Gort seine französischen Freunde fragen, nachdem England von seiner stolzen Armeetruppe aller "Sieghaftigkeit" des Kaiserreiches nur ein paar abgerissene, demoralisierte Geblatzen und von der Ausrichtung des Expeditionskorps überhaupt nichts geerbt hat. Daß es England selbst in dieser Lage, in der es wieder einmal seinen Bundesgenossen im Stich läßt, für angebracht hält, das Verlangen der erbetenen Hilfe mit vorbildlichen eigenen Interessen zu begründen, ist charakteristisch für die britische Weltanschauung. Für den Engländer ist es selbstverständlich, daß er nur an sich selbst denkt.

## Der Kampf um die Erzbahn bei Narvik

### Der Vorstoß deutscher Truppen bis zur norwegisch-schwedischen Grenze

Von Kriegsberichter Kurt Parbel

10. Bk., 10. Juni.

In Björnefjell unweit der norwegisch-schwedischen Grenze erhebt sich eine kleine Anhöhe. Ein schlichtes Holzkreuz steht auf einem leicht aufgeworfenen Grabhügel. Abgegraben sind die Namen der Gefallenen. Oben hängt eine selbsteigende Gedenktafel mit dem Hohenstaufen des Reiches. Oberjäger Johann Felicie gef. 16. 4. 1940 ist von Kameraden auf das Holzkreuz geschrieben. In Schnee und Fels haben Kameraden einem gefallenen Kameraden die letzte Ruhestätte geschaffen, der bei den Kämpfen mit norwegischen Truppen um den Besitz der Erzbahn als einziger fiel.

Eine der hellen Nächte hoch im Norden über dem Polarkreis war es, in der ostmärkische Gebirgsjäger zusammen mit geretteten Seeleuten von deutschen Zerstörern zum entscheidenden Stoß gegen die vom Feind verteidigte Erzbahn anrückten. Die Bahn von Narvik bis zur Grenzstation Björnefjell ist nur 38 Kilometer lang. Entlang dem Kom Baken fjord ist sie in den Fels geschlagen. Es gibt keine Straße zur Grenze. Sie führt nur über die Schwere der Erzbahn, der Lebensader Narviks. Auf dem letzten Streckenabschnitt hatten sich norwegische Truppen festgesetzt. Sie waren in Häusern oberhalb der Nordbahnstraße, der nördlichen Eisenbahnstraße, stark verschanzt und hielten Björnefjell besetzt.

Aus einem langen Tunnel oberhalb Hundalen tritt man unmittelbar auf den Wald, der ein tiefes Tal überspannt. Der Pfeiler und ein Stiel des Fichtenbaums, die Arbeit war aber Norwegern gelohnt. Die Arbeit war aber nicht, schamlos gemacht, das sah der Spätnachmittag. Der Feind war durch den Tunnel voratretend und an seinem Ausgang Brücke und Gelände weit überschauen konnte. Langsam rüdten die anderen Teile der Truppe nach. Als sie sich aus dem Tunnel vorarbeiten wollten, peilten norwegische MG-Garben aus verbliebenen Häusern in den Ausgang des Tunnels. Mehrere Minuten langer und zusammengefaßter Feuers aus schwerer deutscher Maschinengewehre brachen sich bald den feindlichen Widerstand. Aus den Häusern stürzten norwegische Soldaten. Sie fielen im Feuer des deutschen Angriffs oder wurden gefangen genommen.

Nach der Brechung des ersten Widerstandes fliehen die deutschen Truppen mehrere Kilometer weiter östlich.

### Lange Liste neuer Willkürakte

10. Rom, 10. Juni.

Ankündigung wird in Rom der zweite Bericht über die Willkür durch die englisch-französische Blockade verursacht. Der Bericht, den der Chef der Abteilung für Kriegswirtschaft im italienischen Außenamt dem Duce erstattet hat. Der neue Bericht ist eine Fortsetzung der von der italienischen Regierung am 11. Mai der Weltöffentlichkeit übergebenen dokumentarischen Darstellung über die unerhörten und völlig unethischen Schikanen der englisch-französischen Blockade gegen die italienische Schiffahrt. Er kommt nach Aufzählung einer langen Liste neuer Willkürakte aus den vergangenen Monaten zu der Schlußfolgerung:

Das Anhalten und Umleiten der Schiffe, die Befehlsnahme der Waren, die Freizeugnis und die Auslieferung haben dem italienischen Volk den größtenteils Beweis gebracht, daß bei einer Lage, wie sie im Mittelmeer besteht, keine Freiheit, kein Lebensrecht, ja die Möglichkeit der Arbeit und Entwicklung von einem Augenblick zum anderen durch den Willen einer nicht-mittelmeerländischen Macht vernichtet werden kann. In schwerer Gefahr gebracht werden können. Das ist die klare Lehre aus neun Monaten Kontrolle."

Die Wasserflugzeuge, die von den Briten Oversee Airways auf den Linien nach Indien, Südamerika und Afrika fliegen, werden von Montag ab jetzt keine Zwischenlandungen mehr auf italienischem Boden machen.

Der Schweizerische Armeestab teilt mit, daß die technische Unterlegung der Lehen bei Kreuzungen am Boden des Armeestabes Bomben ergeben hat, daß diese französische Herkunft sind.

meter weiter östlich entlang der Erzbahn nach Björnefjell vor. In unmittelbarer Nähe eines Teiles der vorgehenden Truppe landete ein norwegisches Flugzeug. Durch sofortiges MG-Feuer und den Angriff eines Trupps konnte die Flugzeugabladung gefangenommen werden. Der Kommandant des norwegischen Flugzeuges Babufoh war damit in deutsche Gefangenschaft geraten.

Der deutsche Angriff wurde gegen Björnefjell weiter vorgetragen. Auf einer Höhe hatte sich der Feind mit einem schweren MG verschanzt. Eine deutsche Abteilung umging die norwegische Stellung und stürmte sie. Aus Stützpunkten und dem Stationsgebäude der Erzbahn wurden unsere Jäger hart beschossen. Unter Ausnutzung der norwegischen Geländebefugung kehrte sie aber zurück. Nach kurzer Zeit war der norwegische Widerstand durch energische Feuerbestimmung gebrochen. Immer wieder schoben sich die Gebirgsjäger und Marinejäger an den Gegner heran. Ein letzter kraftvoller Stoß, und dann schloß die Feindlinie und planlos.

Es war ein solcher Erfolg der deutschen Gebirgsjäger: Zwei Stabsoffiziere gefangen, darunter der Kommandant der "Region Narvik", und sieben weitere Offiziere. 60 Gefangene wurden eingebracht. Der schwedische Grenzkommandant gab die Zahl der übergetretenen und in Schweden internierten Soldaten mit 150 an. Zahlreiche Gefessene fliehen auf dem Fluß; wir hatten den Tod eines Oberjägers zu beklagen.

Seit diesem Tage ist die Erzbahn von Narvik bis zur Grenze in Björnefjell in deutscher Hand. Auf den Schienensträngen dieser Bahn erhielt England ein Drittel seiner Gesamtenergiezufuhr aus den schwedischen Gruben bei Kiruna. Die Züge brachten auch Lebensmittel und Holz aus Finnland und Schweden, weil der Weg durch die Stille zu unsicher geworden war. Im Hafen von Narvik wurde alles im Schiffsraum verfrachtet.

Das Gelingen bei Björnefjell zeigte die Überlegenheit der deutschen Truppen trotz der Hebramat des norwegischen Feindes. Der einsame Grabhügel im Schnee, um den sich in einigen Wochen grüne Weiden ausbreiten werden, ist ein Mahnmahl der Treue im Kampf für Führer und Reich. Dürftigen Soldaten entblühten Hauptes no dem schlichten Kreuz und grünen den gefallenen Oberjäger.

### Königsmutdünge

Ein deutsches U-Boot hat die enge kameradische Verbundenheit zwischen Kriegsmarine und Luftwaffe dadurch erneut bewiesen, daß es drei überlebende Besatzungsmitglieder eines in der Nähe der englischen Küste abgefahrenen deutschen Wasserflugzeuges ungeachtet eines drohenden überraschenden feindlichen Angriffes geborgen hat.

Die Zentrale für die Gräber ermordeter Volksgenossen in Polen konnte auf ihrer letzten Fahrt im Raume von Kutno - Lomsk - Sosnowsk und Warschau weitere 70 Opfer bergen.

Alle Kinder unter 14 Jahren werden aus dem Raum der französischen Hauptstadt evakuiert. Sonntagstruhe und Urlaub sind für alle Institutionen und Internierten aufgehoben. Die angelegten Prüfungstermine für Studenten sind verlegt.

Das britische Schahamt hat eine neue Verschärfung der Desinfektionsmaßnahmen angekündigt, wodurch das englische Volk jetzt keinen Charakter als freie Denke ebenfalls verloren hat.

Die Holland-Amerika-Linie teilt mit, daß alle ihre im transatlantischen Dienst befindlichen Dampfer, mit Ausnahme des Passagierschiffes "New Amsterdam", von der britischen Admiralität "gechartert" worden seien.

Die spanische Motorflotte "Vicentia", das Tanager mit italienischer Besatzung an Bord, verließen heute, in der Straße von Gibraltar von einem englischen Kriegsschiff angehalten und gezwungen worden, den Hafen der englischen Fregate anzuliegen.

### Einsatz vernichteten Schwerke Panzer

10. Berlin, 10. Juni.

Zunehmende Einzelpanzergruppen unterliegen in zahlreichen Einheiten das Vorgehen der Truppen. Dabei gelang es ihnen, an einer Stelle, vier 22-Tonnen-Panzer des Gegners zu vernichten.

### Eisenlaub zum Ritterkreuz

10. Berlin, 10. Juni.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat durch Verordnung ein Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes gestiftet, das als besondere Auszeichnung an Inhaber des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes verliehen werden kann. Das Eisenlaub besteht aus drei silbernen Blättern und liegt auf der Bandspange auf.

### 20 000-Tonnen-Hilfskreuzer gesunken

10. Stockholm, 10. Juni.

Mit dem üblichen Trif, unbedeutenden Schiffverluste bekannt zu geben, größere aber zu verschweigen, gibt die britische Admiralität zu, daß der Hilfskreuzer "Carinthia" von einem U-Boot torpediert wurde und gesunken ist. Bevor die "Carinthia" in einen Hilfskreuzer umgewandelt wurde, war sie den transatlantischen Reisen als der große Dampfer der Cunard- und White Star-Linie bekannt. Laufende haben auf der "Carinthia" Erholungsfahrten gemacht. Das Schiff hatte 20 275 Tonnen und wurde 1925 erbaut. In Arizona setzten betrug seine Besatzung 405 Mann.

### Wie die Cimbern und Teutonen

10. Berlin, 10. Juni.

Während das deutsche Oberkommando mit der Wucht der ihm eigenen Sprache die erste stolze Bilanz der großen Schlacht im Sommer und Diebstahl zieht, sieht sich Haas gezwungen, einen katastrophenbericht zu veröffentlichen, der dem französischen Volk nun auch die letzten Darstellungen nimmt, in die es die Wägen der verantwortlichen Kriegstreiber immer wieder gestürzt haben.

Jetzt endlich muß man zugeben, daß die Auswirkungen der großen Schlacht in Fländern und im Artois nun an der Somme und an der Dille ihre für Frankreich verhängnisvollen Ergebnisse zeigen. Jetzt spricht man offen davon, daß die gegenwärtig tobende Schlacht, die Herr Kennard die Schlacht in Frankreich genannt hat, ihren Höhepunkt erreicht hat. Und jetzt wird den so lange belagerten Franzosen gesagt, daß die Schlacht Frankreichs den fürchterlichen Schicksal der mittelalterlichen Schlacht mit sich brachte. In der den Franzosen eigenen Sprache wählt Haas Bilder, die kaum plausibler gewählt werden können, um den Verlauf des großen Kampfes klarzumachen. Die Deutschen seien, so sagt Haas, "vermögend gekümmert, um seinen Uebermut, wie die Cimbern und Teutonen", ihre Vorfahren.

### Regierung Kennard will fliehen

10. Rom, 10. Juni.

Nach den Berichten von Flüchtlingen, die in San Salsoban eingetroffen sind, bereitet die französische Regierung in Überriedlung nach Angoulême vor. Der Plan der Vertreibung des Regierungssitzes nach Clermont-Ferrant soll aufgegeben worden sein.

### Der Papst bleibt in Rom

10. Rom, 10. Juni.

Eine in der amerikanischen Presse verbreitete aussehensregende Nachricht, daß Papst Pius XII. nach dem Papst ein Mal in den Vereinigten Staaten angeboten habe, ist vom Vatikan aus amtlich demontiert worden. In der Vatikanstadt sind alle Vorbereitungen für die Verbunkelung getroffen worden.

### Also doch!

10. Berlin, 10. Juni.

Die deutsche Erklärung, daß die französischen Gefangenen in Deutschland in Zukunft genau so behandelt werden, wie die Deutschen in Frankreich, scheint in Paris ihre Wirkung nicht verfehlt zu haben. Jedenfalls heißt Haas sich zu versichern, daß das französische Oberkommando unterfrage, wie weit die deutschen "Anpietlungen", die über die angeblich festliche Behandlung deutscher Kriegsgefangener gemacht worden seien, der Wahrheit entsprechen.

Das Wort Anpietlung ist in diesem Zusammenhang eine Unverschämtheit, denn es handelt sich in dem, was Deutschland vorgebracht hat, um handfeste, unwiderrlegliche Beweise mit genauen Angaben aller Einzelheiten der geradezu ungläubigen Behandlung der Deutsche in französischen Gefangenenlagern. Die Unverschämtheit dieses Beweises kann selbst Haas nicht alle Tatsachen unterliegen, so daß das Nachrichtenbüro immerhin zugibt, daß das französische Oberkommando bereits dabei sei, zu beklagen, daß "der größte Teil" dieser Anpietlungen nicht auf Wahrheit beruhe. Keineswegs exemplar über große und kleine Teile interstieren uns nicht, entscheidend ist vielmehr, daß mit dieser Redewendung eingeschoben wird, daß das französische Oberkommando sich von der Realität der deutschen Anpietlungen absetzen zu müssen. Die Fortsetzung, die die französische Nachrichtenagentur aus ihrer verworrenen Darstellung ziehen zu können glaubt, daß die deutsche Regierung sich ihrer "Anpietlungen" nämlich nicht schämen dürfe, um Repressalien zu erzielen, ist ein Festhalten, wie er im Wache steht. Die Verschärfung, mit der Haas die französischen Gebläse vor der Welt glaubt einzuweisen zu können, indem er erklärt wird, die französische Regierung habe es für ihre Ehrenpflicht, die Kriegsgefangenen im Einklang mit den Regeln des Völkerrechts zu behandeln, bleibt wirkungslos, solange die Tatsachen damit nicht im Einklang stehen. Auf leere Behauptungen fällt das nationalsozialistische Deutschland nicht herein.





# Emden Fußballsieger bei den Höfenkämpfen

## Knappe Niederlage im Korfball - Marine Leer im Handball gestiegen

Die Höfenkämpfe auf der idealen Kampfbahn in Weferde fanden gestern bei den Vereinen des Bezirks Oldenburg-Oldesland im Vordergrund des Interesses und vereinten trotz des Krieges über achtzig Mann und Frauen der Geseßschaften zu frühlichem Wettstreit. Besonders stark war die Kriegsmarine vertreten, die mit ihren guten Sportlern auch viele Sieger stellte. Auch unsere österrichischen Vereine beteiligten sich wieder recht zahlreich und konnten neben der Kriegsmarine aus Emden und Oldenburg gute Erfolge erzielen. In allen drei Endspielen im Fußball, Handball und Korfball waren jedesmal österrichische Mannschaften beteiligt, die mit weitestgehenden Erfolgen abschritten. Besonders erwähnenswert ist der 4:1-Sieg der Emden Fußballer gegen die hiesigen Jodelstädter, die ihnen den Sieg schwerer machten, als es das Ergebnis zeigt. Im Korfball erlitten die Emdenerinnen gegen die starke Oldenburger Kriegsmarine eine Niederlage, die durch einen unglücklichen 1:2-Niederlage trotz guter Leistungen. Die Entscheidung im Handball ergab für die erkrankten Mannschaften aus Leer gegen die ausgezeichneten Wilhelmshavener. Kriegsmannschaft übertraf eine hohe 2:15-Niederlage.

### Verlauf der Wettkämpfe

Die Eröffnung der Höfenkämpfe durch Bezirksportwart Lübken erfolgte mit der Begrüßung und dem Gruß an den Führer. In den einzelnen Wettbewerben (Mehrkämpfe) wurde dann heiß um den Sieg gerungen. Mittags begann dann das

### Frauen-Korfball-Turnier

Durch den Bericht vom Kreis Weiermarisch machte sich eine Auslosung zwischen Oldenburg, Wilhelmshaven und Emden nötig. Emden zog das Freilos, so daß Oldenburg gegen die Jodelstädter antreten mußte. Obgleich die Oldenburger die besseren Leistungen zeigten, kamen sie nach der üblichen Spielzeit um eine Verlängerung nicht herum, da die Gegner mit dem Schlußpfiff noch zum Ausgleich kamen. Die Gauhauptstädter ließen dann mit 4:2.

### Oldenburg - Emden 2:1 (0:1)

Dieses Endspiel ergab einen spannenden Kampf zweier tüchtiger Mannschaften. Emden ging durch M. Ehlers in Führung, die der Gegner nach dem Wechsel jedoch ausgleichen konnte. Man rechnete schon mit einer Verlängerung, als mit dem Wurf zusammen Oldenburg durch Helms den Siegtreffer erzielen kann, bei dem allerdings die Weferdehörer Niemann nicht verschert konnte.

Nach einem Ummarsch aller Teilnehmer gedenkt Bezirksportwart Lübken mit Worten des Dankes unserer Gefallenen.

Gut ausgeführte Reulimaneuten leiten über zu den Endspielen in Hand- und Fußball.

### Wilhelmshaven - Marine Leer 13:2 (7:0)

Die pfeifertare, aus Vorwärts und LuS. Alder zusammengestellte Wilhelmshavener Mannschaft hat ihrem Gegner in fast allen Belangen weit überlegen und siegte nach guten Leistungen verdient. Die Soldaten traten mit mehreren Erfolgskonten an und erreichten nicht die Leistungsform der letzten Spiele.

### Emden schlägt Wilhelmshaven 4:1 (0:1)

Obgleich dem Kreis Wilhelmshaven die Spieler der Bereichsliga Wilhelmshaven 05 nicht zur Verfügung standen, brachte er eine starke Beteiligung aufs Feld, die den Emdern das Siegen nicht leicht machte. In der ersten

Halbzeit will das Spiel nicht recht in Schwung kommen, auf beiden Seiten können sich die Stürmerreihen schwer durchsetzen. Gelegenheit werden genug geboten, jedoch nicht ausgenutzt. Als Stürmer einen schief geschlagenen Ball fallen läßt, ist Wagner zur Stelle und schießt ein und bringt Wilhelmshaven bis zur Pause dadurch in Führung.

Nach dem Wechsel klappt es bei den Emdern besser, besonders die linke Sturmreihe schafft gefährliche Angriffe. Plündernde, diesmal der beste Emden Stürmer, stank genau zur Mitte und Reyer schießt zum Ausgleich ein. Die Jodelstädter drehen mächtig auf und greifen gefährlich an, doch erreichen die scharfen Schüsse von Wagner nicht ihr Ziel. Emden kann dann durch gute Zusammenarbeit durch Metzger und Kettinghaus das Ergebnis noch auf 4:1 stellen.

Turnerische Höchstleistungen am Garten und Red zeigte eine Muffertiege des Bezirks, die viel Beifall fanden.

Den Abflug des Festes bildete die Siegerehrung der vielen Turnerinnen und Turner, die ihre Punktspflicht erfüllt hatten.

### Leichtathletische Dreikämpfe

(Uebungen: 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelschleßen)

#### Männer:

Allgemeine Klasse (bis 1921 geboren): 1. Oberfunkm. Maat G. G. G., Kriegsmarine, 58 Punkte; 2. Schr. Geir. Schwarz, Kriegsmarine Emden, 59; 3. Matr.-Geir. Heinrichs, Kriegsmarine Wilhelmshaven, 57 Punkte. Jungmänner: 1. Ewald Steger, BfL 94 Oldenburg, 69 Punkte; 2. Rabett Kohrsten, Kriegsm. Wilhelmshaven, 60; 3. Matr. Seidel, Kriegsm. Leer, 60 Punkte.

Älterklasse 1 (Jahre 08 und älter): 1. Karl Samjedi, LuS. Weferde, 58; 2. Franz Geir, Vorwärts Wilhelmshaven, 55; 3. Hfr. Red, Borm. Wilhelmshaven, 55 Punkte.

Älterklasse 2 (Jahre 1900 und älter): 1. Art. Mat. Scharer, Kriegsm. Emden, 59 Punkte; 2. Mat. Lu. Lu. Lu., Kriegsm. Emden, 44; 3. Mat. Hauptgreiter, Radermacher, Kriegsm. Emden, 43 Punkte.

Älterklasse 3 (Jahre 1890 und älter): 1. Heinz Alers, Brüderl. Wilhelmshaven, 51 Punkte.

#### Frauen:

Allgemeine Klasse: 1. Gretel Reyer, Oldenburger Tdb., 65 Punkte; 2. Frieda Riemeyer, Emden Tdb., 63; 3. Käthe Rippen, LuS. 76 Oldenburg, 62 Punkte.

Spieler - Allgemeine Klasse: ... Dreikampf - 100 Meter, Weitsprung, Kugelschleßen: 1. Werner Samjedi, Borm. Sportgemeinschaft Kriegsm. Weferde, 77 Punkte; 2. Hans Heller, Mat. Leer, 72; 3. Mat. Dornbusch, Vorwärts Wilhelmshaven, 71 Punkte.

Jungmänner: 1. W. R. Brodmann, BfL 94 Oldenburg, 58 Punkte; 2. Ernst Drahe, BfL 94 Oldenburg, 57; 3. Walter Rohde, BfL 94 Oldenburg, 56 Punkte.

Dreikampf Spielerinnen: 1. Heine Brabms, BfL. Zwischhafen, 52 Punkte; 2. Gisela Sandhuus, BfL. Zwischhafen, 45; 3. Wanda Woltemann, BfL. 94 Oldenburg, 43 Punkte.

Männliche Jugend (allgem. Klasse): 1. Hans Wiegand, Nordenhamer SS., 63; 2. Mat. Weier, Kriegsm. Aurich, 62; 3. Eißbena, BfL. Zwischhafen, 62 Punkte.

### Turnerische Mehrkämpfe.

Männer:  
Allgem. Klasse (1921 und älter): 1. Leistungstufe: Gerät-Dreikampf: 1. Günter Aulig, Kriegsm. Wilhelmshaven, 96,4 Punkte; 2. Anton Fröhlich, Bahn Wilhelmshaven, 95,9; 3. Hugo Klinkenberg, Nordenhamer Tdb., 95,2 Punkte.

2. Leistungstufe: Geräte-Dreikampf: 1. Hugo Fröhlich, Bahn Oldenburger Tdb., 77,5; 2. Franz Eising, BfL. Wilhelmshaven, 74; 3. Willi Bieweg, LuSportgem. Weferde, 68 Punkte.

Älterklasse 1 (08 und älter): 1. Geräte-Dreikampf: 1. Ed. Lehna, Vorwärts Wilhelmshaven, 74,5; 2. Joh. Gerdes, Postspor. Wilhelmshaven, 68,5; 3. Nat. Nagel, Barer Tdb. 67,5 Punkte.

Älterklasse 2 (1900 und älter): Geräte-Dreikampf: 1. Aug. Boiat, Vorwärts Wilhelmshaven, 59,3; 2. Ernst Bedmann, 3. Mat. A. 222, 49; 3. Hermann Dressel, LuS. 46,5 Punkte.

Frauen:  
2. Leistungstufe: Geräte-Dreikampf: 1. Gertr. Schulz, Mat. Bahn Wilhelmshaven, 58 Punkte; 2. Anna Bulling, Bahn Wilhelmshaven, 56,5; 3. Wilma Schoormann, Brüderl. Wilhelmshaven, 56,5; 3. Alma Seefeld, BfL. Leer, 1890, 56; 3. Alburg Klisch, BfL. 94 Oldenburg, 56 Punkte.

### Die Ergebnisse der Spiele:

Korfball-Turnier: Sportkreis Oldenburg - Sportkreis Wilhelmshaven 4:2 (2:2, 2:1) n. V.

Sportkreis Emden - Sportkreis Weferde kampfslos für Emden.

Handball-Endspiel: Wilhelmshaven - Leer 13:2 (7:0).

Fußball-Endspiel: Wilhelmshaven - Emden 14 (1:0).

### Heißes Ringen in den Gruppenspielen

#### Unerwartete Ergebnisse auf der ganzen Linie

Dresdner SS. - BfL. Osnabrück torlos  
Ein torloses Unentschieden lieferten sich in Hannover vor 6000 Zuschauern der Dresdner SS. und BfL. Osnabrück in der Gruppe 2. Der Sachverständiger, in fast härtester Besetzung, konnte die stark erkrankten Niederbayer nicht begünstigen. Wohl spielte die Osnabrücker verdammt durch ihren Eifer und ihre rechtzeitigen Zupacken alle noch so guten Absichten des Gegners rechtzeitig zu föhren.

Waldhof schlug zu  
Einen kaum erwarteten Ausgang nahmen die beiden Vorabendspiele in Mannheim. Der SS. Waldhof besiegte in Mannheim ganz überraschend die Stuttgarter Riders vor 400 Zuschauern die Stuttgarter Riders vor 400 Zuschauern mit 7:2 (2:0) Toren. Der Erfolg der jungen böhdischen Meister ist um so bedeutender, als die Stuttgarter nach langer Pause erstmals wieder den Nationalspieler Edmund Koen angeheißt hatten. Waldhof begann gleich mit stärkstem Druck und erzielte in den ersten dreißig Minuten neun Toren, aber erst nach dieser Zeit durch Weikling das fünfte Tor. Als er sich einem Mittelfeld zu bewegen. Als er sich einem Mittelfeld zu bewegen. Als er sich einem Mittelfeld zu bewegen.

Einem kaum erwarteten Ausgang nahmen die beiden Vorabendspiele in Mannheim. Der SS. Waldhof besiegte in Mannheim ganz überraschend die Stuttgarter Riders vor 400 Zuschauern die Stuttgarter Riders vor 400 Zuschauern mit 7:2 (2:0) Toren. Der Erfolg der jungen böhdischen Meister ist um so bedeutender, als die Stuttgarter nach langer Pause erstmals wieder den Nationalspieler Edmund Koen angeheißt hatten. Waldhof begann gleich mit stärkstem Druck und erzielte in den ersten dreißig Minuten neun Toren, aber erst nach dieser Zeit durch Weikling das fünfte Tor. Als er sich einem Mittelfeld zu bewegen. Als er sich einem Mittelfeld zu bewegen. Als er sich einem Mittelfeld zu bewegen.

Einem kaum erwarteten Ausgang nahmen die beiden Vorabendspiele in Mannheim. Der SS. Waldhof besiegte in Mannheim ganz überraschend die Stuttgarter Riders vor 400 Zuschauern die Stuttgarter Riders vor 400 Zuschauern mit 7:2 (2:0) Toren. Der Erfolg der jungen böhdischen Meister ist um so bedeutender, als die Stuttgarter nach langer Pause erstmals wieder den Nationalspieler Edmund Koen angeheißt hatten. Waldhof begann gleich mit stärkstem Druck und erzielte in den ersten dreißig Minuten neun Toren, aber erst nach dieser Zeit durch Weikling das fünfte Tor. Als er sich einem Mittelfeld zu bewegen. Als er sich einem Mittelfeld zu bewegen. Als er sich einem Mittelfeld zu bewegen.

Einem kaum erwarteten Ausgang nahmen die beiden Vorabendspiele in Mannheim. Der SS. Waldhof besiegte in Mannheim ganz überraschend die Stuttgarter Riders vor 400 Zuschauern die Stuttgarter Riders vor 400 Zuschauern mit 7:2 (2:0) Toren. Der Erfolg der jungen böhdischen Meister ist um so bedeutender, als die Stuttgarter nach langer Pause erstmals wieder den Nationalspieler Edmund Koen angeheißt hatten. Waldhof begann gleich mit stärkstem Druck und erzielte in den ersten dreißig Minuten neun Toren, aber erst nach dieser Zeit durch Weikling das fünfte Tor. Als er sich einem Mittelfeld zu bewegen. Als er sich einem Mittelfeld zu bewegen. Als er sich einem Mittelfeld zu bewegen.

### Um die Deutsche Handballmeisterschaft

Donnerstag begann die Deutsche Handballmeisterschaft mit den drei Vorrundenspielen, an denen die Sieger der Auswahlschreibungs-kämpfe und die übrigen dreizehn Bereichsmeister teilnahmen. Für die Zwischenrunde, die am 16. Juni durchgeführt wird, qualifizierten sich BfL. Berlin (Brandenburg), Sportfreunde Leipzig (Sachsen), Polizei-Magdeburg (Mitte), TuRa Göttingen (Niederlande), Sportverein Eintracht (Niederlande), Mannia (Mittelrhein), S. W. Badhof (Baden) und BfL. München (Bayern).

### Die Ergebnisse der Staffeln:

Männer mal 400-Meter-Staffel  
Männer: 1. Kriegsm. Aurich 3:54 BfL. 94 Oldenburg 46:5; 3. Kriegsmarine Wilhelmshaven 46:7; 4. Kriegsmarine Leer 47:7; 5. BfL. Kriegsm. Weferde 49:1 Sek.

Männer mal 100-Meter-Staffel  
Männer: 1. Kriegsm. Aurich 3:54 BfL. 94 Oldenburg 46:5; 3. Kriegsmarine Wilhelmshaven 46:7; 4. Kriegsmarine Leer 47:7; 5. BfL. Kriegsm. Weferde 49:1 Sek.

Männer mal 400-Meter-Staffel  
Männer: 1. Kriegsmarine Aurich 3:54 Min.; 2. Kriegsm. Aurich 3:50; 3. BfL. Oldenburg 3:52,0 Min.

### Bei den Schwimmsportwettkämpfen

ist das Abschneiden des außer Konkurrenz stehenden Europameisters Halle von der Kriegsmarine in 100-Meter-Brust mit 1:17 besonders erwähnenswert.

Im Vereinsmehrkampf Männer (50 Meter Kraul, 50 Meter Rücken, Küppelung von 3-Meter-Brett) siegte Schwanke von der Kriegsmarine Emden mit 48,76 Punkten.

### Bei den Schwimmwettkämpfen

ist das Abschneiden des außer Konkurrenz stehenden Europameisters Halle von der Kriegsmarine in 100-Meter-Brust mit 1:17 besonders erwähnenswert.

### Im Vereinsmehrkampf Männer

(50 Meter Kraul, 50 Meter Rücken, Küppelung von 3-Meter-Brett) siegte Schwanke von der Kriegsmarine Emden mit 48,76 Punkten.

### Bei den Schwimmwettkämpfen

ist das Abschneiden des außer Konkurrenz stehenden Europameisters Halle von der Kriegsmarine in 100-Meter-Brust mit 1:17 besonders erwähnenswert.

### Im Vereinsmehrkampf Männer

(50 Meter Kraul, 50 Meter Rücken, Küppelung von 3-Meter-Brett) siegte Schwanke von der Kriegsmarine Emden mit 48,76 Punkten.

### Bei den Schwimmwettkämpfen

ist das Abschneiden des außer Konkurrenz stehenden Europameisters Halle von der Kriegsmarine in 100-Meter-Brust mit 1:17 besonders erwähnenswert.

### Im Vereinsmehrkampf Männer

(50 Meter Kraul, 50 Meter Rücken, Küppelung von 3-Meter-Brett) siegte Schwanke von der Kriegsmarine Emden mit 48,76 Punkten.

### Bei den Schwimmwettkämpfen

ist das Abschneiden des außer Konkurrenz stehenden Europameisters Halle von der Kriegsmarine in 100-Meter-Brust mit 1:17 besonders erwähnenswert.

### Im Vereinsmehrkampf Männer

(50 Meter Kraul, 50 Meter Rücken, Küppelung von 3-Meter-Brett) siegte Schwanke von der Kriegsmarine Emden mit 48,76 Punkten.

### Bei den Schwimmwettkämpfen

ist das Abschneiden des außer Konkurrenz stehenden Europameisters Halle von der Kriegsmarine in 100-Meter-Brust mit 1:17 besonders erwähnenswert.

### Im Vereinsmehrkampf Männer

(50 Meter Kraul, 50 Meter Rücken, Küppelung von 3-Meter-Brett) siegte Schwanke von der Kriegsmarine Emden mit 48,76 Punkten.

# Banknoten der Liebe / Roman von Roland Marwitz

27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

"Soll ich vielleicht mit drei Schillingen in ein Bergsanatorium gehen?"

"Lassen Sie das bitte meine Sorge sein, Kaplin."

Kaplin Walmer wandte sich dem Tisch zu und schielte plätsch. Es war ein Lächeln, das sein altes, gerötetes Gesicht wunderbar verleiht.

"Mein, mein Junge", sagte er, während er beide Hände auf Aniol's Schultern legte, "ich lasse das keineswegs deine Sorge sein. Ich bin immer noch Kaplin Walmer und kein Dofensbetler. Wenn du dein Geld loswerden willst, kleiner Doktor, dann laß dich ein paar hübsche Wädeln dazu aus, keinen alten Wein zu trinken."

"Was ist das für ein Leben, das Sie führen? Sie sind ein verdammt lahmer, wie? Ueberfracht, natürlich. Knox hatte sie angenommen, aber ich bin sicher, daß davon nichts in seinen Büchern steht."

Kaplin Walmer ging mit schweren Schritten durch den kleinen Salon. Er ging der Treppe zu, die an der Deck führte, und einmal feuerte er etwas mit einem Fußtritt beiseite. Es war das Abstrichglas, aus dem er vorhin auf Helen Turners Gedächtnis getrunken hatte.

Da der Abendraum I. gedreht war, arbeitete die Taub- mit zwei Dampftröden, die vom Ufer ihre riesigen Fangarme drehen und Kiste auf Kiste aus den Ladeluken hoben. Die Risten triffen von Wasser, wenn sie aus dem Dunkel auftauchen, und die Kulis sprangen lachend beiseite.

Eric Aniol sah eine Weile dem medanzinischen Spiel der fallenden Ketten und dem Drehen der Eisenarme zu. Er wartete auf die Taz, die ihn zum Bund bringen sollte. Es mußte nunheraus sein, daß in der engen Kiste in einem tüchtigen Bett in einem geräumigen Zimmer zu

schlafen. Der Wunsch nach Schlaf war härter als alles übrige. Zuweilen sagte er nach der Brusttasche, dort steckte die Briefschale. In ihr befand sich ein ganzer Stoh Banknoten. Er hatte sie aus einer Schreibschale in Songkong genommen. Auf Drängen Anis, die ihn gebeten hatte, meinten das Berg, das im Laufe war, an sich zu nehmen. Eric Aniol hatte die Schiene nicht nachgezählt; sie kamen ihm vor, als wären sie fremdes Geld, wenn auch die Testamentsabschrift, die er Walmer gezeigt hatte und die jetzt in der gleichen Briefschale steckte, ihm sagte, daß sie tatsächlich kein Geld wären.

Sein Geld? Er hatte wenig mehr als eine Fünfhundertnote beiseite, von der er nun wußte, daß sie nichts auf dieser Erde galt, die er dennoch gehäutet hatte wie einen kostbaren Schatz, um der paar verfluchten Worte willen, die auf der Rückseite standen.

"Eric! Eric! Eric!"  
"Und... nur ihn!"  
"Und..."

Er kannte Joan Brethins Schrift nicht, er wußte nur, daß es an Bord der "Holban" gar kein Joan Brethins gegeben hatte, dennoch zweifelte er nicht daran, daß diese Worte von ihr kamen, und daß sie nur ihm gelten konnten.

War sie noch in Sängahai? Würde es möglich sein, sie zu finden? Es war ein sinnloser Zufall, daß ihm die Banknote erreicht hatte; aber das Leben bestand nicht aus sinnlosen Zufällen, es bestand aus eisernen Regeln und Maßregeln, und eine dieser Maßregeln hieß, daß Joan Brethins Mr. Montalis Frau war.

Eric Aniol blinzelte auf, eine Taz freite um den Tisch herum, sie flopte wenige Meter vor dem Fußtritt der Taub, aber er war nicht frei, und jetzt wurde die Tür geöffnet und Mr. Montalis sprang auf den Kai.

Sie erlaunten sich sofort. Sie sahen sich lange an, und jeder erwartete wohl vom an-

dem, daß er sich auf ihn stützen würde. Es gab eine Feindschaft, die durch nichts zu hemmen war, die nicht nach Ort und Stunde und Norm und Rang fragte, um wie eine Stachflamme hochzuschlagen.

Nein, man würde sich nicht auf einem Schanghaier Dampfschiff herumhangeln zur Belustigung der Kulis und Träger, man machte eine vielleicht tüchtige, aber doch sehr höfliche Bewegung, und dann wandte sich das Montalis zum Fahrstuhl, um die Taz zu besagen.

Der Chauffeur schaltete den Fährer aus. Eric Aniol hätte einsteigen können, aber er tat es nicht. Ein Boy war ja unterwegs, um einen Wagen zu holen, vielleicht mußte er weit laufen, denn es war sehr heiß und es gab hier draußen nicht viele Leute, die statt mit der Straßenbahn mit einer Taz oder einer Riksha fuhren.

Da stand Tad Montalis vor ihm.

"Ich hatte nicht erwartet, Sie hier zu sehen."

"Ich auch nicht, Eric."

"Sagen Sie mir, wo Joan ist!"

Eric Aniol schweig. Er verstand diese Frage nicht, er wußte nur, daß der Name, von diesem Mann gesprochen, wie eine maßlose Beleidigung klang.

"Ich habe noch nichts der Polizei gemeldet", flüsterte Montalis und seine Lippen bewegten sich kaum. "Wir können noch alles im Guten regeln. Verzeihen Sie nicht, daß Joan meine Frau ist."

Nein, dachte Eric Aniol, ich werde es nicht vergessen. Fast hätte er es getan. Wirklich, dachte er, die weiß Gott wer geschrieben haben mag, hätten mich beinahe vergessen lassen, daß Joan mich belog und betrog und daß sie schweigend aus meiner Kabine ging, als dieser gepflegte Gangster dort einbrach. Ja, sie ist seine Frau, und was er da redet, verstehe ich nicht.

"Ich wohne im 'Cathay', wo Sie wissen werden. Ich erwarte Sie dort in einer Stunde,

besser in zwei. Es kann hier etwas dauern. Es ist die letzte Chance, Doktor, die ich Ihnen biete."

Eric Aniol ging ohne Gruß. Er ging auf die Taz zu, die eben über den Kai holperte. Der Boy hing am Koffizial und lächelte, wie eben Chinesen ihnen lächeln, gleichgültig, wie man von ihnen fordert. Eric Aniol sah ein. Der Boy schlief ein, aber, der neben dem Kaufstang stand, zum Fahrstuhl.

"Hoi! Cathay", sagte Eric Aniol mechanisch, ihm fiel kein anderer Name ein, und unterwegs konnte man das Ziel ja ändern.

Eric Aniol änderte das Ziel nicht. Er hatte während der letzten vierzig Stunden kaum eine Sekunde an Joan denken können, dennoch stand sein Ziel jetzt der Wädelstunde von ihm fort, Sängahai, und es hieß, und es hieß, in diesem Sängahai Joan zu finden. Dann konnte man ihr gegenüberstehen, dann würde sich zeigen, ob man für sie nur der nette Bobfrist gewesen war, oder ob sie aus anderen Gründen geschwiegen hatte, um ohne Gruß von ihm zu gehen. Gefahr? Eine Mutter durfte ihr Kind in Gefahr wohnen und sie zu verhindern trachten, für einen Mann gab es keine Gefahr, wenn die Frau, die er liebte, nach ihm rief.

Eric Aniol hob die Hand, um gegen die Schiene zu hämmern. Dieser Chauffeur sollte schneller fahren, zum Teufel, er sollte ja dahin. Nein, Eric Aniol hatte nicht an das Glas. War man nicht Montalis begegnet, vor ein paar Minuten erst, und was hatte dieser Mensch gesagt? "Sagen Sie mir, wo Joan ist!"

War Joan denn nicht bei ihm? Und wie kam dieser Mann im Morgengrauen zum Vorhof? Gut, daß man im gediegenen hatte. Dieses Schweigen mußte Montalis als Zustimmung nehmen. Er mußte glauben, Joan wäre wirklich bei ihm, Eric Aniol. Kein Zweifel, daß Montalis sie liebte, und kein Zweifel, daß er auf der letzten Spur war.

Wo aber war Joan?

(Fortsetzung folgt.)

Dritte folgte. Im zweiten Abschnitt drängten die Thüringer ihre Gegner in die eigene Hälfte zurück. Einsbüttel war nur auf wenige, aber sehr gefährliche Durchbrüche angewiesen und bei einem dieser Vorstöße konnte der Sturmführer Mania I. durch Deckungsschützler begünstigt, den Ehrentreffer erzielen. Wenig später erhöhte König auf 2:3.

**Union noch nicht am Ziel.**

Union-Oberstabskommando hatte am Sonntag in Königsberg die günstige Gelegenheit verpaßt, Sieger in der Abteilung A der Gruppe I zu werden. Der VfL Königsberg hat durch seinen verdienten Sieg mit 3:1 die Entscheidung in dieser Frage vorerst ausgelegt. Die Berliner müssen nun auf den Ausgang der letzten Begegnung zwischen dem VfL Königsberg und dem VfL Stettin am 16. Juni warten. Die Berliner übernahmen in der 25. Minute durch Salisch die 1:0-Führung. Aber schon in der zweiten Minute nach Halbzeit stellte Sommerlath den Gleichstand her, und in der 11. Minute war es wieder der Mittelfürmer, der den VfL mit 2:1 in Front brachte. Ein direkt vom Halbkreis eingetragener Ball befechtete das Schiedsamt die Führung, die sich nur durch eine starke Abwehr vor weiteren Verlusten zu bewahren vermochten.

**Erster Sieg des Helfenmeisters**

Seinen ersten Erfolg in der Gruppe II erliefte der FC. 03 Kassel in Fulda gegen den Mühlheimer SV mit 5:4 (2:2) Toren. Diesen Sieg verdanken die Helfen einer Energieleistung, war doch der Mittelstürmer schon mit 4:2 davon überzeugt. Schon im Gefühl des sicheren Sieges, ließen die Gäste nach dem Wechsel noch die stark kämpfenden Kasserer verwandeln ihre schon völlige Niederlage durch zwei von Marfert und dem Halbkreis Jordan erzielte Treffer noch in einen kaum erwarteten Sieg.

**Nach ein Unentschieden**

Im letzten Kampf der Abteilung B in Gruppe I teilten sich SV Graslitz und Borussia Kamenport Gleiches beim Endstand von 4:4 (2:2) die Punkte. Der Schützenmeister war

**Freundschaftsspiele in Ostpreußen**

**TuS. Aurich in guter Form**

Germania Leer mußte sich im Rückspiel auf dem Papenburg Sportplatz 4:1 geschlagen begeben. Die Leerer Elf blieb hinter den Leistungen des Vorsonntags zurück und verlor verdient, nachdem die Sportfreunde bereits bei Halbzeit 2:0 geführt hatten.

**TuS. Aurich siegt 3:0**

Am Sonnabend wurde auf dem Ellertfeld das angefündigte Spiel vertürt durchgeführt. Die Organisation stellte eine eifrige Mannschaft ins Feld, doch stand von vornherein fest, daß der Sieger nur TuS. sein konnte. Eine höhere Niederlage verhinderte der sehr gute Tormann. Die TuS. Aurich brachte eine gute Mannschaft auf dem Platz. Das Spiel hat gezeigt, daß Aurich mit Ruhe den beiden noch ausstehenden Spielen gegen „Stern“ am kommenden Sonntag und gegen „Germania“ am 23. Juni entgegengehen darf.

**2. Kreisklasse**

Die zweite Mannschaft des VfL Germania, die bereits gegen Collinghorst durch gute Leistungen aufstieg, konnte auch in Brintum zwei weitere Punkte erzielen.

nicht in härtester Belegung nach Graslitz erschienen, jedoch gab es vor 2000 Zuschauern einen schönen und abwechslungsreichen Kampf. Graslitz führte durch Rihak bald mit 1:0, aber ein Eigentor des rechten Verteidigers ergab für die Gäste einen billigen Ausgleich. Das zweite Tor der Gleiwitzer holte wiederum Rihak auf und nach dem Wechsel lag der Helfenmeister sogar mit 3:2 in Front. Zwei Treffer von Monka sorgten dann für die Führung der Schleier, und erst kurz vor Schluß konnte Graslitz endgültig gleichziehen.

Schalke 04 — Fortuna Düsseldorf 0:0

**Frauenhandball**

Germania Leer — Sportfreunde Papenburg 1:2

Die Mannschaften sind sich zunächst gleichwertig. Im Rückspiel ist Germania jedoch besser. Nach etwa fünfzehn Minuten kann Leer durch Hinrichs 1:0 in Führung gehen. Bis Halbzeit wird an dem Ergebnis nichts geändert. Nach dem Seitenwechsel liegt Germania viel im Angriff. Die Papenburg hintermannschaft spielt aber sehr eifrig. Dieser Einsatz wird belohnt, wenn auch erst gegen Schluß. Zwei Tore in den letzten Spielminuten stellten das Ergebnis auf 2:1 für Papenburg.

Germania trat an mit Fißcher, C. Voers, Lindemann, C. Wajenberg, Hinrichs, A. Wajenberg, Biech, Wama, Kaltwasser, Wille, Weeten.

**\***

**Kriegsmarine-Ringer in Wilhelmshaven**  
Die erfolgreichste Ringeremannschaft der Kriegsmarine Wilhelmshaven hatte am Wochenende den Weltfalen einen Besuch ab und trat gegen den KSV. Witten an. Die Mastrotten zeigten recht gutes Können, mühten sich aber mit den Siegen in den drei oberen Gewichtsklassen begnügen und verloren insgesamt knapp mit 3:4.

**Der Spielplan für den 16. Juni**

Die Ansetzungen der Gruppenspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft für den 16. Juni sind erfolgt. Der Plan umfaßt nachstehende sieben Spiele:

VfL Stettin — VfL Königsberg in Stettin; VfL Senabild — TSV. Einsbüttel in Senabild; Dresdner SC. — 1. SV. Sena in Dresden; Fortuna Düsseldorf — Mühlheimer SV. in Wuppertal; FC. Schalke 04 — SC. 03 Kassel in Gelfenkirchen; SV. Waldhof — 1. FC. Nürnberg in Mannheim; Offenbacher Kickers — Stuttgarter Kickers in Offenbach.



Ein holländischer Bunker.

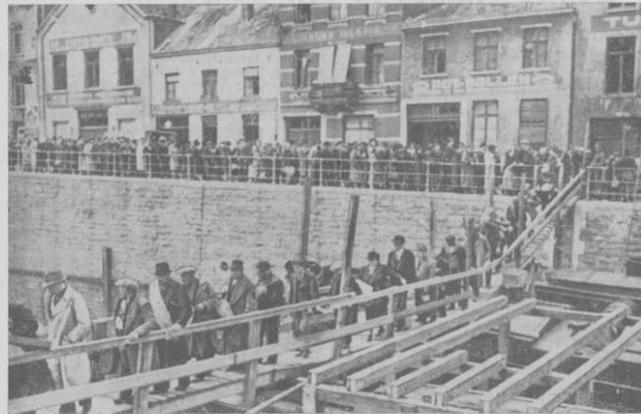
der von deutschen Fallschirmjägern bei Rotterdam bezwungen wurde. (F.R. Wiedemann, Atlantic.)

**Wiener Fußballtag über Budapest**

Im Doppelspieltamp mit Budapest hatten die Wiener Fußballspieler in der Begegnung im Praterstadion mit 4:2 (1:2) einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Beide Mannschaften lieferten sich vor 15 000 Zuschauern einen feststehenden Kampf, der von dem Berliner Schiedsrichter Wierum gut geleitet wurde.

**FC-Frauen laufen Weltrekord**

Das nur lokal besetzte Leichtathletikportfeld des FC. Charlottenburg hatte einen in jeder Beziehung guten Wetlauf und wurde gefeiert durch den neuen Weltrekord in der 4x200m-Frauenstaffel, die Eva Düre, Dora Boigt, Erka Bies und Hie Dörfel mit dem FC. in der bisher noch nicht erreichten Zeit von 1:48 zurücklegten. Dadurch ist die seit dem Jahre 1932 bestehende Weltbestleistung der deutschen Nationalstaffel mit 1:45,8 um 1,2 Sekunden unterboten worden.



Die schnelle Arbeit unserer Pioniere, die in Brüssel rasch Befehlshäuser errichteten, wird von der Bevölkerung zufrieden anerkannt. (F.R. Kropf, Scherl.)



Bild aus Brüssel. Nach der Kapitulation heimgekehrte belgische Soldaten werden von der Bevölkerung Brüssels begrüßt. (F.R. Kropf, Scherl.)

**Zu verkaufen**

Im freiwilligen Auftrage der Erben des verstorh. Herrn Postsekretärs i. R. E. Will aus Jhrhove werde ich am **Freitag, dem 14. Juni,** nachmittags um 3 Uhr folgende gebrauchte, jedoch sehr gut erhaltene

**Gegenstände**

- 1 Küchengerät, 1 Küchenschrank, 2 Bettstellen mit Matratzen und Auflegern, 1 Wanduhr, 1 Küchenstuhl, 1 Küchentisch, 1 Kleiderkasten, 1 Wäschekorb, 1 Kommode, 2 Spiegel, 1 Stubenofen, 6 Vohrstühle, 1 Plüschsofa und 4 Plüschstühle, 2 Tische, 1 Weichtisch, 2 Wandborte, 4 elektrische Lampen, Bilder, Küchengeräte, 1 Vogelbauer, 1 Grammophon mit Platten, div. Kissen, 1 Unterbett an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. — Besichtigung zwei Stunden vorher gestattet.

Jhrhove, Rudolf Widenpad, Versteigerer.

**Kartoffeln**

zu verkaufen. Voerma, Ahren.

**Guterhaltene Steil. Fenster u. eine Tür**

zu verkaufen. Veer, Hindenburgstraße 18.

Am freiwilligen Auftrage der Oberledinger Deichacht (ehemal. Amt Veer) werde ich am **Dienstag, dem 11. Juni 1940,** nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle, bei Markt beginnend, den **zweimaligen Graslitz**

von dem neuen Deich bei Markt und dem Vorlande daselbst parzellenweise öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher.

**Weener. Peter Goeman, Versteigerer.**

Im freiwilligen Auftrage der Witwe Rena Bloem, Erben, Völlenortönigsfeh, werde ich am **Donnerstag, 13. Juni,** abends 6 Uhr,

folgende gebrauchte, jedoch gut erhaltene **Gegenstände**

- 1 Glasschrank, 1 Nähmaschine, 1 Kuhherd, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Kleiderkasten, 1 Korbfessel, 1 Spiegel, 6 Stühle, 1 Wanduhr, Porzellan, Glasfächer;

**1 Wohnbarade**

zum Abbruch (Holz u. Dachziegel), 1 Milchhof, 1 Milchsieb, 6 Hühner

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet.

Jhrhove, Rudolf Widenpad, Versteigerer.

**Kontrollkasse**

zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote erbeten unter E 3409 an die D.T.Z., Emden.

**Kurzhaar**

Suche zu kaufen ruhiger Sucher, brauchbar für Feldjagd. E. Greenewald, Stiefhausen.

**Stellen-Angebote**

Gesucht auf sof. eine tüchtige **Schneiderin** die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, bei freier Station und Gehalt. Schriftliche Angebote unter E 3412 an die D.T.Z., Emden.

**Kochlehrling**

für die Diätküche zu sofort gesucht. Peter-Friedrich-Ludwigs-Hospital, Oldenburg i. D.

**Zu kaufen gesucht**

Briefmarkensammler sucht eine **Briefmarkensammlung** oder bessere Einzelmarken gegen sofortige Kasse zu kaufen. Sehr. Angeb. unter E 3410 an die D.T.Z., Emden.

**Madchen**

bei Lohn. Heinrich Gaar, Maibücher-moor bei Hude i. Oldbg.

**General-versammlung**

am Montag, dem 17. Juni 1940, abends 8 Uhr, in der Gastwirtschaft D. Mennenga Bwe. in Detern.

**Tagesordnung:**

1. Jahresbericht,
2. Genehmigung der Bilanz,
3. Verteilung des Reingewinnes,
4. Entlastung des Vorstandes, Aufsichtsrates und des Revisor,
5. Wahlen.
6. Sonstiges.

Die Bilanz liegt ab heute 8 Tage zur Einsicht der Genossen im Geschäftszimmer aus.

**Spar- u. Darlehnskassendern**

e. G. m. u. H. in Detern.

**Verloren**

Verloren in Loga **weiße gestr. Kinderjacke** Gegen Belohnung abzugeben. Sager, Veer, Reichsbank.

**St. Schlüssel verloren** Gegen Belohnung abzugeben bei der D.T.Z., Leer.

„D.Z.“ genommen — zum Ziel gekommen

# Der neue deutsche Stoß

Von Oberstleutnant Dr. Hesse

Westlich der Somme, 28. Tag der großen Operation.

Noch steht die ganze Welt im Zeichen der Dünkrücker Katastrophe, und schon ist ein neuer harter deutscher Stoß im Gange. Er gilt dem letzten Sommer, der anfangs die deutsche Front so weit nach Osten vorgeschoben hat, aber dem wesentlich anders aussehenden Stoß, den wir nun im Raum von Lille einst als stolze Operationsgruppe der Wehrmacht sich befand, ist nicht mehr allzu viel übrig. Nur Trümmer haben sich auf die Schiffe retten können. Sie haben, darüber mehrfach berichtet worden ist, ihr gesamtes Material auf handlichem Boden lassen müssen — eine Siegesbute deutscher Truppen, wie sie in diesem Ausmaß auch der Weltkrieg irgendwo gesehen hat.

Stand am Abbruch der dritten Woche der großen Operation noch die Malle des englischen Expeditionskorps an der Seite des französischen Verbündeten, so kann heute davon keine Rede mehr sein. Nur ganz schwache Teile des englischen Heeres haben sich nach dem neuen Stellungsinhalt des Generals Widdowson gefunden. Sie haben in diesen Tagen einen neuen Schlag erhalten. Sie bekommen das zu spüren, was ihre Kameraden in Dünkrücken erlebt haben. Das kann gar nicht drauffig und für den Gegner traglich genug geschilbert werden. Man kann es damit bezeichnen, daß man etwa sagt, die deutschen Truppen hätten die englischen in die Kämpfe gezogen. Sie haben das erreicht, wozu die militärische Theorie überall so viel Wert legt, die vollständige Vernichtung eines feindlichen Heeres.

Daran ändert auch nichts, daß einige tausend Mann englischer Truppen auf die Schiffe geschifft sind. Viele hundert angekommene Leichen am Strand von Dünkrücken belagern außerdem genug, daß auch diese Wälder nur zu einem beschränkten Teil Ausführung fanden. Es mögen 5000 oder 8000, vielleicht auch 10000 oder 15000 Kranke und Verwundete sein, die im letzten Ring um Dünkrücken auf allen Straßen und Feldwegen, vielleicht in großen Parks, versammelt, zum Teil begrabt oder ausgebrannt, sich befinden. Es ist hier wohl die größte Bute gemacht worden, die je ein Heer zu verzeichnen gehabt hat. Dieser Ausfall ist in kurzer Zeit nicht zu ersetzen. Der deutsche Sieg im Artois und in Flandern hat die erste entscheidende den Schlag gegen die Heere der Weltmächte angehehen werden. Belgier und Holländer eingerechnet, haben allein rund 1,2 Millionen Mann die Waffen gestrichelt. Die blutigen Verluste sind an vielen Stellen sehr hoch. Man dürfte nicht schätzen, wenn man damit rechnen, daß die beiden Seiten auf britischer und französischer Seite um das Zehnfache die deutschen Verluste übersteigt.

Berücksichtigt man hierbei noch, daß nur ein verhältnismäßig kleiner Teil deutscher Divisionen in den ersten drei Wochen der großen Operation im Westen überhaupt gefolgt hat, so ist das neue Kräfteverhältnis auf dem westlichen Kriegsschauplatz, soweit das Meer in Betracht kommt, unter drei Gesichtspunkten zu beobachten:

1. Es ist eine zahlenmäßige Schwächung des englisch-französischen Heeres um dreißig bis vierzig Divisionen eingetreten, was nur der Ausfall der gesamten belgischen und holländischen Armee kommt.
2. Es ist ein wesentlich darüber hinausgehender Materialverlust eingetreten, der vor allem die Panzerwaffe und die motorisierten Verbände betrifft.
3. Der geringe Ausfall auf deutscher Seite und seine dreifache durchgeführte personelle und materielle Ergänzung der in den Kampf getretenen Divisionen verändert das Stärkenverhältnis weiterhin wesentlich zu deutschen Gunsten.

Es muß gewiß damit gerechnet werden, daß eine Art Mut der Verzweiflung hier und da auf der Gegenseite jetzt sichtbar wird, und daß es sich jetzt sowohl für England als auch für Frankreich um das Schicksal des Krieges, so sich auf deutscher Seite ein herrlicher Schicksal, ein echter Siegesglaube und ein unerschütterliches Vertrauen zur Führung, wir müssen den Feind schlagen! Das ist die Parole jedes Infanteristen, jedes Wägners und jedes Panzerschützen und erst recht jedes militärischen Führers.

Aus dem Feindlager kann folgendes völlig zuverlässig berichtet werden: Alles, was geschieht, wird vom englischen Intellektuellen bestimmt. Dies geht so weit, daß bei der Flucht aus Dünkrücken zunächst die englischen Leuten mitgenommen werden mußten, dann erst Franzosen kamen. Zwei Angehörige der 32. französischen Division berichten, daß britische Offiziere mit der Wälsche in der Hand das Bestehen der Schiffe in Dünkrücken durch Franzosen verhindert hätten. Sie sei unter anderem Offiziere auf diese Weise die Flucht nach England verhindert worden. Es erübrigt sich zu sagen, welche erbitterte Stimmung unter diesen Soldaten herrschte. Ich bin Zeuge einer solchen Geweile, daß englische und französische Gefangene nacheinander getrennt werden mußten, um Wärsch und Wälsch zu verhindern. Nicht anders als in Belgien befindet sich heute in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten und vor allem bei den Gefangenen der 1., 7. und 9. französischen Armee der Eindruck, daß England in Flandern das Wort wahrgesprochen habe: „Für England bis zum letzten Franzosen!“

In der Beurteilung der gegenwärtigen Lage tritt ein neues wichtiges Moment in Erscheinung: England wird angegriffen, und zwar nicht mehr, wie es bisher geschah, ist, auf dem Kontinent, sondern im eigenen Land. Die deutsche Luftwaffe ist jetzt tagtäglich auf dem westlichen Seeschauplatz. Sie überwand den Widerstand zwischen den britischen und französischen Schiffs. Sie wird das auf der See von den Ärden begonnene, durch zahllose Wärsch von Kriegs- und Handelschiffen jedem Seefahrer er-

# Stukas und Artillerie bahnen den Weg

## Granaten zerbrengen die Gemmelstellung - Vor zum Angriff! - Trommelfeuer auf Ziel 153

Von Kriegsberichterstatter Cron

10. Juni.

Amiens, 4 Uhr früh. Letzte Bodenmelde breiten sich im Bett der Somme aus, kriechen über Felder und Wälder und tauchen auch unsere Batterie in ein milchiges Grau. Unsere Batterie! Wieder einmal steht sie feuerbereit. Ununterbrochen sind gestern und in der Nacht Geschütze, Panzer und motorisierte Einheiten herangerollt, eine endlose Kolonne bewegte sich von der Küste zur Somme.

Am Halbtag umweht der süßlichen Ringstrahl die letzte Artillerie in Stellung gegangen. Hinter uns, auf den Höhen nördlich der Stadt, wägen wir die großen Brummer, schwere und schwerste Artillerie, die, vereint mit den Stukas, die feindlichen Batterien von vornherein zudecken sollen. Bis ins kleinste ist jeder Kampfauftrag ausgearbeitet. Eine halbe Stunde ist verstrichen. Noch einmal haben wir

nach den Geschützen gesehen und die Panzerführung geprüft. Sprungbereit liegt die Infanterie an ihren Panzern an den ehernen Kolonnen, die die Bresche in die feindliche Linie schlagen sollen.

Da, unsere Stukas haben sich in der Dämmerung herangeprügelt, eine Kette nach der anderen steht auf die bewaldeten Höhen jenseits der Somme nieder. Die Einschläge der schweren Bomben erschütterten den Boden. Langst sind unsere Geschütze eingerichtet. Ziel 153, eine Granatenkette. Zeit: 4.50 Uhr. Wie ein Ansturm heult der Sturm der Artillerie los. Ein moirierter Horizont bricht aus. Aus Hunderten von schweren und schwersten Wörtern blüht das Wälschfeuer. Seulend und peisend ziehen die schweren Koffer hinüber zu den feindlichen Batterien, mit Tod und Verderben zudeckend, was sich nicht in Sicherheit gebracht

hat. Wälsch krachen auch unsere Geschütze, peisend heraus, was die Wärsch herange wollen. Drei Gruppen auf Ziel 153, drei Gruppen auf Ziel 149, zwei Gruppen auf Ziel 134. Mechanisch gehen die Bedienungsräder von der Hand, Zeit muß die feindliche Artillerie erloscht werden. Neben uns, hinter uns, überall tobt der Feuerort auf die gegnerischen Stellungen.

Jetzt Minuten sind vorüber. Schlagartig bricht das Feuer der Artilleriekämpfe ab, die schweren Batterien schweigen. Geben unsere Panzern den Weg frei. Rasend gehen sich die lählernen Kolonnen in Bewegung. Zwischen ihnen arbeitet sich die Infanterie los. Wo bleibt die feindliche Artillerie? Die Einschläge auf der Straße vor uns haben wir im Kampfesraum kaum bemerkt. Jetzt sind wir von der letzten Artillerie, verläßt durch einige schwere Batterien, allein. Unsere Wärsch haben ihre Aufgabe erfüllt und wechseln die Stellung. Graue Angewimmelte rattern über Felder und Wälsch auf den Feind zu. Raum 400 Meter vor uns liegt im Kornfeld der Feind. In südlichem Saccato hämmern die Maschinen-gewehre, dahinschießen stellen die Granaten der Kanonensätze. Immer mehr gewinnen die Panzer an Boden, kaum können wir sie noch mit dem bloßen Auge sehen, aber unsere Ställe beobachtet sie weiter und gibt jetzt durch, daß nach fast sechs Kilometer Fahrt der Waldrand, gelockt mit französischer Infanterie und Infanteriegeschützen, erreicht ist. Wie Salme rinden die schweren Panzer die Stämme, brausen hindurch, den Feind zu treffen, wo er auch immer liegen mag.

Jetzt ist auch die französische Artillerie wieder da. Jetzt stehen sie sich heran. Die Wegstreckung vor uns, die Landstraße, knapp hundert Meter vor uns und auch die Stabstelle bekommen Treffer ab. ... Etwas mehr als eine Stunde ist vergangen. Nach immer hämmern wir auf die Höhen südlich vor uns. Der erste Trupp Gefangener ist an uns vorbeigeschoben, ein geschlagener, ermühter Haufe. Aber der Feind ist noch da. Franzosen, in der Somme, nahe aber Senegaler und Algerier, liegen drüber und haben sich auf perhorant. Wieder feuern wir auf das Ziel. Was gibt uns das feindliche Artilleriefeuer? Der Feindes-Stoß ist, wie schon den ganzen Morgen, in der Luft, und wird die Batterie schon ausmachen. Unsere Infanterie hat den Dorfstand erreicht. Von Haus zu Haus, von Straße zu Straße geht der Kampf. Jäh wehrt sich der Gegner, fast eine Leiterer Siegeswille treibt die Männer vorwärts, läßt sie nicht milde werden trotz der verheerlichen Gegenwehr der Franzosen. Vor sich die Infanterie, hinter sich unter Granatfeuer. Daswischen steht der Gegner. Er kann den Ort nicht mehr halten. Nach zwei Stunden erbitet der Feind den Rückzug.

Die Mittagssonne naht. Da kommt die Meldung: „Unsere Panzer haben ihr Ziel erreicht!“ Wir sind durch! „Bei St. Quentin sind wir weit vorgeschritten!“ Am Werkesschiffen sind wir ein Kradmaße vor. Durchbruch auf der ganzen Linie, ein neuer, großer Erfolg unserer Waffen.

## Englands „Seele“ tröstet die Moskauer

Bern, 10. Juni.

Der erfolgreiche deutsche Vormarsch bereitet den Engländern von Tag zu Tag größere Sorgen. Da man aber in London nicht daran denkt, die Franzosen militärisch zu unterstützen, ist man mit Rat und Tat zu ermahnen um so freudiger. „News Chronicle“ fragt sich, ob die Regierungsbildung in Frankreich nicht Anzeichen dafür enthält, daß die Diplomatie der Verbündeten „Schwenkungen“ vornehmen könne. Zwischen den Zeilen des liberalen Blattes schimmert die Beforgnis durch, daß Frankreich vielleicht doch einmal daran denken könnte, daß es heute die ganze Last und Gefahr des englischen Krieges zu tragen hat. Viel mehr in Zukunft von der weiteren Haltung Frankreichs abhängen, fragt die „News Chronicle“ hinzu.

Die „Times“ fühlen jetzt ihre Mühen an dem ausgebotenen französischen Außenminister D'Alemaire, der der Hauptstütze für die schmerzlichen Verlierer, die eine wirksame Verteidigung des französischen Bodens verhindern haben“ sei. Bemerkenswert ist andererseits, daß die meisten englischen Wärsch die Franzosen mit auffallend köstlichem Liebes- und Verbundenheitsfingergewand anzufragen zu müssen haben. So schreibt „Daily Mail“, daß England und Frankreich eine einzige Einheit bilden. Der „Daily Express“ der schon zwei Tage zuvor erklärt hatte, die deutsche Englands sei an der Somme, bildet sich wohl ein, den französischen Soldaten erfolgreich Trost zu spenden zu können, wenn er meint, die Engländer seien jetzt während einer kurzen Dauer wenigstens mit der Seele an der Seite Frankreichs. „Daily Herald“ ruft voller Entsetzen aus: „Wenn die neue deutsche Offensive ihre Ziele erreicht, ist unsere Zukunft kompromittiert.“

Dank und Kritik NS-Gewerkschaften... (Text is partially illegible due to image quality)

# Großes Wärsch in Laon

## Am Morgen des 5. Juni - Deutschlands Infanterie geht vor

Von Kriegsberichterstatter P. C. Ettighoffer

10. Juni.

Als ich um die späte Abendstunde mit dem Glas bewaffnet an der Brüstung der Zitadelle von Laon stand, um nach einer Wärsch auf den Dammenweg zu werfen, dachte ich mir's schon. Es lag so etwas in der Luft. Man kann es nicht sagen, aber man spürt es. Jeder alte Weltkriegssoldat spürt das. Und dann ging es schiefen. Der Tag war lang und ermüdend gewesen.

Genau vor 23 Jahren...

Zwischen den hohen französischen Felsenklippen hindurch schimmerte das Halbmondlicht dieser ferneren Nacht vom 4. auf den 5. Juni 1910. Genau vor 23 Jahren - das war mein letzter Geburtstag beim Einschlagen - fanden wir knapp zehn Kilometer von hier in den Gräben an der Laffaux-Ebene und warteten auf das einleitende Feuer beim Morgenrauschen. Am 5. Juni 1917 um 4 Uhr in der Frühe griff unser Regiment die französischen Einheiten bei den Dörfern Courzillon und Allemant an und eroberte beide Ortschaften. Eigenartig - nach 23 Jahren um das gleiche Datum liegt man wieder in derselben Gegend, und wieder ist Krieg. Und wieder soll es um Courzillon und Allemant enden. - Aber davon wachte ich noch nichts als ich am späten Abend des 4. Juni in Laon eintraf.

Dann das Erwachen heute früh; es ruft und zimmert und häkelt durch meinen Schlaf. Wahrscheinlich fahren Kolonnen. Aber nicht. Die Straße draußen ist viel zu eng. Wärsch werde ich hellwach und weiß es. Es geht nicht. Der Führer hat den zweiten Wärsch mit den gewaltigen Kampfes gegen die Wehrmächte beschlossen.

Die Schlacht hat begonnen

Mit einem Schuß bin ich draußen. Die Straßen sind noch leer. Es ist früh. Bis zum Sonnenaufgang dürfte es noch etwas dauern. Mit dem Glas bemerkt laufe ich zur Brüstung der Zitadelle, vor wo aus ich einen guten Wärsch nach Südwest habe. Sodasamt diese Brüstung über die Landstraße des Krieges. Während der Kämpfe am Dammenweg im Jahre 1917 habe ich oft genug mit dem Glas vom Graben aus nach Laon geschaut und diese Mauer gesehen. Da neben die hochragenden Türme der Kathedrale. Die Schlacht vorne, wenige Kilometer südlich Laon, hat begonnen. Im Halbmondlicht sah

# Stukas treiben den fliehenden Feind

## Panzer, Artillerie und Infanterie im Strudel des Verderbens

Von Kriegsberichterstatter Anton Dietz

10. Juni.

Auf Fahrt an die vorherige Front. Vor wenigen Tagen stand hier noch der Feind. Rings um Schützengräben. Sie einzubringen, dazu ist dem Gegner niemals Zeit geblieben. Geschlossene Weiler, Dörfer, Städte sind die ein-

zigen Überflandsoester gewesen, daneben Bäche und Kanäle.

Wir fahren von Lens nach Estaires, aus dem Westriegel besetzte Orte, Heilmann, Lorethöhe, Bethune. Am Estaires eine weite, fruchtbare Landschaft, fast ohne Spuren eines Kampfes. Nur hin und wieder - oft mehr als 300 bis 400 Meter voneinander entfernt - riesige Trichter. Hier haben Stukas den zurückfliehenden Feind getrieben. Nahegenau liegen die Einschläge der Bomben, die im weiten Anmarsch Tod und Verderben freuten. Ausgeschrammte Kraftfahrzeuge, zerstückte Panzerwagen, und kampfunfähig gemachte Panzerwagen, Munitionswagen, in tausend Stücken zerfallen, sind fruchtbar Zeugen dieser ungeheuren Wirkung.

Wir einer leichten Kurve führt die Straße nach Estaires hinein. Hier hatte sich der Feind versammelt. Aber auch hier ließ sich Stukas heran! Bomben... Und sie kamen. Ein ganzer Verband brauste heran und verteilte sich. Und wieder diese genauen Bombeneinschläge, die alle mit sich zellen. Häufler, selbst die härtesten Waffen des Feindes, Panzer, Artillerie, Infanterie. Ein einziger Pfad überführte flücht auf der ferneren Weg. Bailleur, die höchste Stätte zählten Widerstand des Feindes, der verlassene Ort zur Festung umgewandelt, Straßentopf um Straßentopf mußte von den Stukas niedergeboren werden. Und jeder Panzer, jedes phantastische Zielteilungs! Unter dem - amern eines Hauses, das wie ein Kartenhaus zusammengelockt ist, liegen dreißig Engländer. Rund herum noch tote Tommies, zwischen Gebäuderümmern und zertrümmertem Artilleriematerial. So dahinten Bomben den Weg zum Meer.

zigen Überflandsoester gewesen, daneben Bäche und Kanäle. Wir fahren von Lens nach Estaires, aus dem Westriegel besetzte Orte, Heilmann, Lorethöhe, Bethune. Am Estaires eine weite, fruchtbare Landschaft, fast ohne Spuren eines Kampfes. Nur hin und wieder - oft mehr als 300 bis 400 Meter voneinander entfernt - riesige Trichter. Hier haben Stukas den zurückfliehenden Feind getrieben. Nahegenau liegen die Einschläge der Bomben, die im weiten Anmarsch Tod und Verderben freuten. Ausgeschrammte Kraftfahrzeuge, zerstückte Panzerwagen, und kampfunfähig gemachte Panzerwagen, Munitionswagen, in tausend Stücken zerfallen, sind fruchtbar Zeugen dieser ungeheuren Wirkung.

Wir einer leichten Kurve führt die Straße nach Estaires hinein. Hier hatte sich der Feind versammelt. Aber auch hier ließ sich Stukas heran! Bomben... Und sie kamen. Ein ganzer Verband brauste heran und verteilte sich. Und wieder diese genauen Bombeneinschläge, die alle mit sich zellen. Häufler, selbst die härtesten Waffen des Feindes, Panzer, Artillerie, Infanterie. Ein einziger Pfad überführte flücht auf der ferneren Weg. Bailleur, die höchste Stätte zählten Widerstand des Feindes, der verlassene Ort zur Festung umgewandelt, Straßentopf um Straßentopf mußte von den Stukas niedergeboren werden. Und jeder Panzer, jedes phantastische Zielteilungs! Unter dem - amern eines Hauses, das wie ein Kartenhaus zusammengelockt ist, liegen dreißig Engländer. Rund herum noch tote Tommies, zwischen Gebäuderümmern und zertrümmertem Artilleriematerial. So dahinten Bomben den Weg zum Meer.



Bagband, den 7. Juni 1940.

Von seinem Kompanie-Chef erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberschütze

### Gerd von Höveling

bei den Kämpfen im Westen im 24. Lebensjahre in soldatischer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland gefallen ist.

In stiller Trauer

Chr. von Höveling u. Frau, geb. Lambertus  
K. von Höveling u. Frau, geb. Wilken  
H. von Höveling u. Frau, geb. Eilers  
H. Tholen u. Frau, geb. von Höveling  
E. von Höveling.



Großdöndorf, den 8. Juni 1940.

In treuer Pflichterfüllung starb den Heldenod für Führer und Vaterland unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Obergefreite

### Jann Böden

in seinem 26. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Familie Jürgen Böden.



Oldersum, den 7. Juni 1940.

Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite

### Wübbo Ammermann

im 22. Lebensjahre für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

In tiefer Trauer

Folkert Ammermann und Frau  
nebst Kindern und Angehörigen.

Trauerfeier in der Kirche zu Oldersum am 16. Juni, vormittags 10.15 Uhr, wozu herzlich eingeladen wird.



Für Führer, Volk und Vaterland starb den Heldenod unser lieber Arbeitskamerad und Freund unseres Hauses, der

Gefreite

### Heinz Bartelds

Wir werden ihn nie vergessen.

Diedrich von Ophuysen

Malermeister  
und Familie.

Leer.



Heisfelde, den 7. Juni 1940.  
Stadt des Ansagens.

Wir erhielten heute die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser lieber treusorgender Vater, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Schütze

### Johann Wübbens

im Alter von 29 Jahren in Erfüllung seines Militärdienstes durch einen Unglücksfall von uns genommen wurde.

In tiefem Schmerz

Diderike Wübbens

geb. Schöne  
und Kinder Martha, Hanna, Peter  
nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 12. Juni 1940, nachmittags 14.30 Uhr, vom Trauerhause aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.



Auf dem Felde der Ehre fiel für Führer und Vaterland unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied

### Harm Weber

Er war uns ein lieber Kamerad.

Wir werden ihn nicht vergessen.

Betriebsführer und Gefolgschaft  
der Firma Bernhard Schoon, Filsum.

Veenhuser Kolonie, den 8. Juni 1940.

Heute morgen entschlief nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der

Alfschiffer

### Tönjes Mauson

im 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Geske Mauson

geb. Hüsmann  
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 11. Juni 1940, nachmittags 2 Uhr.  
Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, möge man diese Anzeige als solche ansehen.

Leer, den 7. Juni 1940.

Nadruf

Am 3. Mai wurde unsere liebe Berufsschwester, die Hebamme

### Emmy Tobolski

in Ostrhauderfehn

mitten aus einem arbeitsreichen Leben im besten Alter von 34 Jahren abgerufen.

Ehre ihrem Andenken.

Die Hebammenschaft des Kreises Leer.



NSDAP.  
Leer

Am Sonnabend, 8. Juni 1940, verstarb an seinem Diensttode unser Mitglied, der Kamerad aus dem Reichsarbeitsdienst

August Lückenbach

Ehre seinem Andenken!

Der Kameradschaftsführer.

Zur Beerdigung treten die Kameraden am Dienstag, dem 11. Juni 1940, 3 Uhr, beim Sterbehause an.

So Gott will, feiern unsere

Eltern, die Eheleute

Klaas Düring u. Frau

geb. Janßen,

Nordgeorgsfehjn,

am Donnerstag, d. 13. Juni,

das seltene Fest der

Diamantenen Hochzeit

Wir wünschen Ihnen Gottes

reichen Segen.

Die dankbaren Kinder.



Die Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Abteilung: Volksbildungswerk

In Zusammenarbeit mit den Ortsgruppen der NSDAP, der Stadt Leer veranstalten wir am

Dienstag, dem 11. Juni 1940

20.30 Uhr, im „Tivoli“ in Leer

einen hochinteressanten und aktuellen

## Lichtbildervortrag

über

### „Die Maginotlinie und das französische Heer“

Redner:

Oberstleutnant Prof. Böhm-Tettelbach

Unkostenbeitrag RM. 0.30

Vorverkauf durch die Block- und Zellenleiter der NSDAP, Zigarrenhaus Schmidt, Leer, Buchhaus Müller, Leer, und in der Kreisdienststelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Leer, Viehhof

Um die

## Grabgitter

auf dem hiesigen Friedhofe dem Kriegsbedarf zuführen zu können, sind Einprüche der Besitzer gegen die Entfernung bis zum 17. Juni 1940 beim Kirchenvorstande schriftlich einzureichen.

## Der Kirchenvorstand von Holtgast

Mein Geschäft bleibt bis auf weiteres geschlossen.

E. v. d. Huir, Herrenfriseur  
Leer

23 alt. Grasmäher arbeiten m. d. Pat. Messerballen, m. ganz glatten Rücken besser wie neu! ca. 1 cm tünger, 1/2 Ht. leichter, Zug, verstellbar, etc. An jede alte Maschine anzubringen. So fort bestellen, nur bei J. L. Schmidt, Leer, Abt.-Str. 57 östl. Seitenang. 2. Tür.

OTO

Das richtige Stoffen-Lieferant, zeichnet sich durch besondere Ergiebigkeit aus.



Empfehle aus tägl. frisch. Frang prima springlebensfrische große Norddeutscher Bratschollen B. Stumpf, Leer Wörbe, Fernruf 2316.

Gelucht 3. Juli ein sonn. möbliertes Zimmer mit voller Verpflegung, mögl. liegt in der Nähe der Bahn, von launig. Angestellten. Schr. Angebote unter L 413 an die DZJ, Leer.

Potshausen, Rabenbrücke, den 7. Juni 1940.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute abend sanft und ruhig, nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

### Georg de Buhr

in seinem 45. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau G. de Buhr Wwe.  
nebst Geschwistern und Angehörigen

Beerdigung am Dienstag, dem 11. Juni 1940, mittags 12 Uhr, vom Sterbehause aus.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesen wurde, sagen wir auf diesem Wege allen unsern aufrichtigen Dank.

Familie Tjaden

Menstede.

Familienanzeigen gehören in die DZJ



Töllner-Pudding  
Jolan.

denn Töllner-Puddinge sind für uns Kinder nahrhafte und leicht verdauliche Speisen. Multi weiß, was uns schmeckt!

KARL FR. TÖLLNER  
NÄHRMITTELFABRIK G.M.B.H.  
BREMEN